

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

252 (27.10.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 2.

Telephonanschluß Nr. 401.

Einzelgebühren:
Die Spaltige Kolonien
oder deren Raum 20 Pf.,
im Restamt 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzte Gebüh-
ren werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträ-
gliche Honorar-Ansprüche
Berücksichtigung finden.

Nr. 252. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 27. Oktober

1896

Zur Reform der Militärstrafprozessordnung.

Ueber die Hauptfrage, wer in dem aus rechtsgelehrten Richtern und Laien zusammengesetzten erkennenden Gericht den Vorsitz führen und die Leitung der Verhandlung übernehmen soll, äußert sich Justizrat Dr. Werner in direktem Gegensatz zu dem am Schluss unseres vorhergehenden Artikels enthaltenen Ausführungen Piffers wie folgt:

Man möchte es zwar scheinen, daß bei einer Konkurrenz zwischen Juristen und Nichtjuristen diese Funktionen ganz von selbst und nach der Natur der Sache nur einem Juristen zukommen können und ist dies auch der Fall im bürgerlichen Prozesse. Im bisherigen Militärstrafverfahren dagegen ist der Vorsitz einem Nichtjuristen (einem Offizier) zugewiesen und wird dies damit begründet, daß dem Vorsitzenden die Ausführung der Ordnung und Wahrung der Disziplin Vorgesetzeneigenschaften haben müsse; da er eventuell strafend einschreiten müsse und der Jurist, weil nicht militärischer Vorgesetzter, keine Disziplinarstrafgewalt habe, so könne nur ein mit Disziplinarstrafgewalt versehener militärischer Vorgesetzter der Vorsitzende des Militärgerichts sein. Demgegenüber ist einzuwenden, daß, wenn man die event. Strafgewalt des Gerichtsvorsitzenden von seiner militärischen Vorgesetztenfunktion ablenken wollte, dieselbe nur auf die bei Gericht amwesenden Militärpersonen sich erstrecken, vor allen Dingen aber (z. B. Zivilingenieur und sonstigen Personen des Zivilstandes, auch Militärbeamten) halt machen müßte. In es würde, wollte man die Strafgewalt des Vorsitzenden nur auf seine militärische Vorgesetztenfunktion begründen, demselben folge in diesen Fällen sogar nicht einmal gegenüber den vor Gericht stehenden Soldaten zuzukommen, nämlich in allen denjenigen Fällen, in welchen der Vorsitzende nicht direkter Vorgesetzter des betr. Mannes ist, da nur den direkten Vorgesetzten die Disziplinarstrafgewalt über ihre Untergebenen zusteht. Die Strafgewalt des Gerichts beim Militärstrafverfahren ist aber in Wirklichkeit keine militärische, sie fällt durchaus nicht zusammen mit der Disziplinarstrafgewalt, sondern sie ist ihrer Natur nach eine politische, sie ist keine andere und insbesondere keine beschränkte als die eines Zivilgerichts (Vorherrschenden), denn sie leitet sich von derselben Quelle, nämlich der Autorität und dem öffentlichen Ansehen, welche das Gericht als eine staatliche Einrichtung zu beanspruchen hat, ab. Wenn jemand sich vor Gericht ungebührlich benimmt oder die Ordnung stört, so verfehlt er sich gegenüber dem Gericht als solchen, ganz abgesehen davon, welche sonstigen Eigenschaften die einzelnen Personen, die das Gericht bilden, etwa außerhalb ihrer richterlichen Stellung haben. Die Strafgewalt steht daher auch — soweit der Richter nicht als Einzelrichter fungiert — dem Gericht als solchem zu und die Strafe bzw. Ordnungsmittel wird durch Gerichtsbeschluß verfügt.

Da man nun die „Leitung“ der Verhandlung unmöglich einem Nichtjuristen allein überlassen könnte, so hat man in bisherigen Militärstrafprozessen, wenn nicht ausdrücklich, wie im bayerischen, so doch faktisch, Vorsitz und Leitung von einander getrennt und erstere einem Militärstrafgesetzten (Offizier), letztere einem Juristen (Auditeur) übertragen bzw. jenseitig zwar auch die Leitung der Verhandlung dem militärischen Vorstände überlassen, ihm aber zur „Unterstützung“ in der Leitung den Auditeur beigegeben, der dann in Wirklichkeit die Leitung allein ausübt. Es ist aber dem Wesen der Sache zuwider, „Vorsitz“ und „Leitung“ einer Verhandlung zu trennen, denn sie gehen tatsächlich in ihren Funktionen vielfach ineinander über, eine Trennung läßt sich praktisch gar nicht durchführen, ohne daß zwischen Vorsitzendem und Leitendem Meinungen entstehen, ohne daß der eine der beiden Teile auf Geltendmachung seiner Funktion einfach verzichtet. Weibens bringt Rechtteil für die Sache selbst und macht zudem nach außen, vollends bei Einführung der öffentlichen mündlichen Verhandlung einen unangenehmen Eindruck.

Die Ausbildung des Vorsitzes allein (ohne sachliche Leitung) beschränkt sich gegenüber der Leitung der Verhandlung mehr oder weniger auf bloße Äußerlichkeiten (wie: den Anruf der Sache, das Vereintretenlassen und Wiederabtretenslassen der zu vernehmenden Personen), veranlaßt deshalb einerseits zu Eingriffen in die Leitung selbst, andererseits ist der Leitende genötigt, in den einzelnen Abschnitten sich immer wieder an den Vorsitzenden zu wenden, um die Verhandlung weiter zu leiten. Dadurch entsteht nicht selten eine Schwerfälligkeit der Verhandlung, sondern es macht auch auf Seiten des Leitenden, der seiner tatsächlichen Aufgabe nach ganz von selbst als Hauptperson hervortritt, den Eindruck unwillkürlicher Abhängigkeit, auf Seiten des Vorsitzenden aber den Eindruck der Hilflosigkeit, da allemal wieder der Leitende dem Vorsitzenden den Anstoß zu geben hat zum Fortschreitenlassen der Verhandlung und so wie ein Souffleur des Vorherrschenden erscheint; denn letzterer muß, wenn sich die Verhandlung sachgemäß entwickeln soll, doch allemal warten, bis der Leitende die einzelne Vernehmung etc. zum Schluß gebracht hat und ihm dann sagt, was nun weiter erfolgen soll. So erscheint unüberwindlich, sowohl materiell wie formell, nach außen die Leitung als

Postheater.

Ob der Jfben'schen Kunst durch die Aufführung des „Volksfeindes“ am Samstag viele neue Freunde gewonnen worden sind, möchten wir einigermaßen bezweifeln. Das Werk gehört zwar zu den älteren des Dichters, aber nicht zu den besten; es ist mit „Mora“ den „Gespensern“, „Kosmoshol“, der „Wildente“, entstanden, also den Werken, in denen sich Jfben's Kunstströmung am schärfsten geltend macht, die aber, mag man sich prinzipiell zu dieser Richtung stellen, wie man will, zugleich eine dramatische Kraft, eine Feinheit der psychologischen Entwicklung und eine Virtuosität in der technischen Durchführung zeigen, wie sie nur ein Dichter ersten Ranges zu vereinigen vermag. Der „Volksfeind“ dagegen läßt — nicht durchweg, aber vielfach — die Mächtigkeit dieser Vorzüge vermissen und zeigt gerade dadurch die eigenartige Schwächenhaftigkeit des Dichters besonders stark ausgeprägt.

Das Thema, das sich Jfben hier erwählt, ist ja an sich durchaus nicht so peinlich, ja abstoßend, wie dies sonst so oft bei dem nordischen Dichter der Fall ist. Er behandelt sogar ein altes Thema — die Niederlage der ehelichen und rücksichtslosen Wahrheitsliebe im Kampfe mit engherziger und egoistischer Verlogenheit — und er behandelt es, wie dies ja selbstverständlich bei Jfben ist, originell und geistvoll. Aber ihm ist die These, die er aufgestellt: Wahrheit um jeden Preis! so sehr die Hauptsache — und darunter leidet die Geschlossenheit und Mächtigkeit seiner Charaktere und Jfben gerät in einen lehrhaft-doktrinären Ton hinein, der ja den rein literarischen Wert des Schauspiels steigern mag, der lebendigen und unmittelbaren dramatischen Wirkung aber erheblich Abbruch thut. Dem einen Verfasser der ehrlichen Wahrheit ist eine Gesellschaft von engherzigen Schuppen gegenübergestellt, die sich denn doch in dieser Vollständigkeit und Ueberzeugungstreue selbst in der kleinsten Kleinstadt nicht so leicht aufreiben lassen dürfte; außerdem aber ist der Charakteristischer und überzeugungstreue Held von einer so rührenden „Garnlosigkeit“ in praktischen Dingen, daß man weit eher von Dummheit sprechen könnte — eine Eigenschaft, deren sich übrigens auch ein erklecklicher Teil der egoistischen Nichtgenossen des Stückes schuldig macht.

Doktor Otto Stockmann hat nach langjährigem Ringen mit der Not des Lebens endlich in seiner Vaterstadt eine auskömmliche und angenehme Stellung als Badearzt erhalten. Dort ist nämlich eine große Badeanstalt in Verbindung mit Seebädern gegründet

das bei weitem wichtigere Amt, neben welchem der Vorsitz in der Regel nur durch Handhabung von Formalitäten zum Ausdruck kommt.

Es spricht lediglich nichts Sachliches dafür, den leitenden Juristen nicht zugleich mit dem Vorsitz zu betrauen. Gerade der Vorsitz erfordert (speziell in der öffentlich-mündlichen Verhandlung) in den seltenen aber wichtigeren Fällen, wo er zur Handhabung der Sitzungspolizei zur Geltung kommen muß, nicht nur Gewandtheit in der Form und volle Beherrschung der prozessualen Vorschriften, sondern auch Klarheit in der juristischen Auffassung neben unausgesetzter Verfolgung des sachlichen Fortgangs der Verhandlung mit gespanntester Aufmerksamkeit, um in jedem einzelnen Falle den Moment sofort zu erfassen, wo ein Eingreifen und Einschreiten geboten ist, und um andererseits nicht durch unzeitiges Eingreifen den Gang der Verhandlung zu stören oder durch unzeitiges Einschreiten den richterlichen Ansehen eine Wunde zu geben und die Rechte der Verteidigung zu schmälern bzw. überhaupt die sachliche Klärung zu gefährden. Daher erscheint der berufsmäßige Richter auch zur Funktion des Vorsitzenden vermöge seiner technischen Vorbildung wie seiner fortwährenden Übung bei weitem geeigneter gegenüber dem nur in einem oder andern Falle als Richter zugezogenen Laien.

Die mit dem Vorsitz verbundene Ausübung der Sitzungspolizei bildet ihrer Natur nach, wie schon bemerkt, kein Hindernis zur Uebernahme des Vorsitzes durch den Juristen. Der Soldat und jede andere Militärperson, welche vor dem Militärgericht erscheint, steht dort gleichfalls unter der Sitzungspolizei des vorliegenden Ziviljuristen (S. 177—182) und kann von ihm bezw. dem Gericht mit Ordnungsmitteln belegt werden; es schadet das Ansehen des Militärjuristen, wenn ihm gegenüber dem Soldaten in der Sitzung weniger Befugnis zugegeben sollte als selbst dem Ziviljuristen. Im Vorgehen ist es ja auch schon dem Auditeur (Untersuchungsrichter) überlassen, sein bezw. das richterliche Ansehen selbst zu wahren; die als Gerichtszugung beizugehenden Offiziere im militärischen Untersuchungsgericht sind nur bezw. den Auditeure in Aufrechterhaltung seines amtlichen Ansehens zu unterstützen“ (Art. 746 der S. D.), d. h. falls er nicht allein der Sache gewachsen wäre, sondern über Hilfe bedürftig wäre, wozu wohl selten einmal begründeter Anlaß gewesen sein dürfte.

Der Militärjuristbeamte erscheint aber auch, gerade weil er als Beamter nicht zugleich die Eigenschaft eines militärischen Vorgesetzten hat, allein zur Führung des Vorsitzes geeignet und verwendbar. Vorsitzender kann sowohl im Interesse der eigenen Selbstständigkeit als im Interesse der Selbstständigkeit der anderen Richter kein Offizier sein, weil die Stellung des Vorsitzenden ebenso wie die des Leitenden dem Einflusse der militärischen Unterordnungsverhältnisse ganz entzogen sein muß. Einerseits scheidet sich der Vorsitzende, wenn er Offizier ist, leicht seinem höheren Vorgesetzten gegenüber (der die Strafverfolgung vertritt) genossenschaftlich verantwortlich für den Ausfall des unter seinem Vorsitz zu stande gekommenen Urteilspruchs, andererseits fühlen sich die beiliegenden Richter als Untergebene des — in solchem Falle als Vorsitzenden — die Abkündigung entgegenkommenden höheren Offiziers und sind damit beengt in ihrer Stellungnahme und Abkündigung als Richter. Sämtliche Richter sollen unter sich als gleichberechtigte Gerichtsmitglieder sich betrachten können und ebenso sollen namentlich auch der Angeklagte wie auch die Zeugen etc. im Vorherrschenden nicht den militärischen Vorgesetzten erblicken, — es leidet sonst darunter, wie die Erfahrungen bei den Militärgerichten gegenüber den Zivilgerichten wiederholt beweisen, zum Nachteil der Sache die Fremdtätigkeit der Meinungsäußerung sowohl in der Verhandlung selbst als den Jenseitvernehmungen und bei der Verteidigung des Angeklagten als bei der Beratung unter den Richtern.

Dieser Gesichtspunkt ist um so mehr zu betonen, je schwieriger es für den Untergebenen ist, um dem Gehörten der Gehorsamspflicht, welches gegenüber der Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit des Richters keinen Raum hat, zu abstrahieren und sich in Dienste als Richter von seiner sonstigen Abhängigkeitsstellung vollständig loszumachen. Deshalb hat eine sehr wohlverdienende Bedeutung, dem militärischen Berufsrichter (Auditeur) seinen bestimmten militärischen Rang zu geben, um ihn hiedurch einerseits selbst freier und unabhängiger zu machen, und andererseits ihm die Handhabung zu nehmen, durch seine Amtstellung im Range unter ihm Strebende zu beeinflussen.

Den Vorsitz nicht dem Berufsrichter zu überlassen, wäre daher nicht nur eine Herabsetzung des technisch gebildeten Elements, sondern auch eine Gefahr für die Rechtspflege.

Daß die Ansicht Dr. Werner's die unbedingt richtige ist und von allen Juristen geteilt werden wird, unterliegt wohl keinem Zweifel — ob sie dagegen in dem neuen Gesetz zur Geltung kommt, das ist freilich eine andere Frage.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 26. Okt. Ein Veteran der nat.-lib. Partei, Dr.

worben, und zwar auf Anregung Stockmann's hin; die Anstalt hat zwar viel Geld gekostet, beginnt sich aber gerade jetzt für die Bewohner der bis dahin ärmlichen Stadt zu einer reichen Geldquelle zu entwickeln. Man kann sagen, daß so ziemlich das Wohl und Wehe der Einwohner von dem Blühen oder Verfall der Badeanstalt abhängt. Da kommen dem Badearzt plötzlich Bedenken über einige Typusfälle; er forscht nach und kommt zu dem Resultate, daß das Wasser der Badeanstalt durch jumpfisches Terrain geleitet, außerdem noch durch die Abwässer von Gerbereien verunreinigt ist und nicht nur die Bäder in der Anstalt, sondern auch die Seebäder genossenschaftlich „vergiftet“ sind. Seine Entdeckung wird durch eine auswärtige Autorität bestätigt. Stockmann freut sich dieser Entdeckung, denn er glaubt damit seiner Vaterstadt einen großen Dienst geleistet zu haben, der ihm so etwas wie die Bürgerkrone einbringen wird. Unbegreiflicherweise übersteht er dabei, daß die Minderung der gesundheitsschädlichen Wasserleitung nicht nur an sich große Gesundheitsverluste verursachen würde, sondern auch den Betrieb der Anstalt auf Jahre hinaus lahm legen und zugleich nach außen vollständig diskreditieren müßte — mit einem Worte, daß seine Entdeckung der Ruin der Badeanstalt und damit seiner Vaterstadt wäre. Und auch alle die Bedenken des freisinnigen Lokalblattes, das sich der neuen Sache annehmen will, um neue Leser zu gewinnen, und die anderen Leute übersehen anfangs diese Kleinigkeit vollständig. Doktor Stockmann nun hängt die Sache sofort in seinem frühlichen Erschrecken an die große Glocke; es wird ihm auch die Unterstützung der Presse und der „kompakten Majorität“ der Hausbesitzer und Kleinbürger in Aussicht gestellt. Daß aber die Gründer der Anstalt wie die sächsischen Behörden sich und die ganze Stadt nicht durch die verhängnisvolle Entdeckung des offenerzigen Doktors aufs Todende setzen lassen wollen, ist sehr begreiflich. Zunächst verfährt der Bürgermeister und Aufsichtsrat der Badeanstalt, Stockmann's Bruder, persönlich auf den Entbeder einzunwirken; mit edlem Mannesmut weist der letztere aber jede Unterdrückung und Entstellung der Wahrheit zurück. Dann wehren sich die Bedrückten energisch ihrer Haut, indem sie Stockmann's ursprüngliche Anhänger nach und nach von der Schädlichkeit der Entdeckung für die Interessen der Stadt überzeugen, den Doktor dadurch isolieren und schließlich mundtot machen. Ja, als er eine Volksversammlung einberuft, um darin seine Entdeckung urbi et orbi zu verkünden, lassen die Gegner den Doktor

v. Marquardsen, Professor der Rechte in Erlangen, feierte gestern, am 25. Okt., seinen 70. Geburtstag. Ein geborener Schleswiger, gehörte er seit seinen ersten Dozentenjahren, die er in Heidelberg verlebte, Süddeutschland an und ist dort von je ein Vorkämpfer des deutschen Gedankens gewesen. Er war schon Mitglied des Zollparlamentes und ist seit 1871 Abgeordneter zum Reichstage. Neben seiner parlamentarischen Thätigkeit hat er eine vielseitige Wirksamkeit in der politischen Presse entfaltet, und auch in seinem beruflichen Fache, der Rechtswissenschaft, ist er als fruchtbarer Schriftsteller bekannt. So liegt ein reiches Wirken hinter ihm, das noch lange nicht abgeschlossen sein möge.

Berlin, 25. Okt. Bezüglich des Entwurfs einer neuen Militärstrafgerichtsordnung verlaute nach einem Berliner Blatte, daß die Forderung der Zulassung bürgerlicher Verteidiger nicht erfüllt werde. In dem früheren Entwurfe, der schließlich vom Kaiser beanstanden worden sei, sei die Bestimmung enthalten gewesen, daß auch bürgerliche Anwälte, die dem Heer als Reservoffiziere angehören, zur Verteidigung angeklagter Militärs zugelassen werden dürfen. Man scheine es aber für bedenklich gehalten zu haben, in dieser Hinsicht einen Unterschied zwischen den Anwälten zu machen, und habe deshalb schließlich von der Zulassung aller Zivilverteidiger Abstand genommen. Hiezu bemerkte die „Ham. Nachr.“: „Letzteres halten wir für zureichend, ohne zugleich auch die übrigen Angaben als richtig beizubehalten zu wollen. Daß der Grundgedanke der Mündlichkeit ohne Einschränkung durchgeführt sei und daß auch hinsichtlich des Vorkaufens zu Gunsten des Angeklagten Zugeständnisse gemacht worden seien, halten wir für wahrscheinlich, ebenso aber auch, daß bei der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen weitgehende Beschränkungen vorgesehen worden seien und zwar aus militärischen Rücksichten. Wir glauben, daß die Einführung der Öffentlichkeit mehr einem modernen Bedürfnis entspricht, das den Angeklagten zu statten kommen wird, denn an der Rechtsprechung wird sich dadurch kaum etwas ändern. Dagegen bietet die beschränkte Öffentlichkeit insofern Vorteil, als es bei ihr möglich sein wird, tendenziösen Angriffen und Verdächtigungen der demokratischen Presse bei Verhandlung, Waffengebrauch u. s. w. durch die Öffentlichkeit der Verhandlung entgegenzutreten.“

Berlin, 24. Okt. Die Aufgabe der am Montag zusammengetretenen Kommission zur Beratung des Entwurfs der Ausführungsbestimmungen zum Börsengesetz ist, im Reich die prinzipielle Frage wegen Einführung des Börsegesetzes einheitlich zu regeln. Dahin gehören die Bestimmungen über die Organisation des Wallerwesens, die Preisfeststellung und die Feststellung der Standardtypen der Produktendörse, die Beteiligung der Landwirtschaft am Börsenwesen etc.

Leipzig, 24. Okt. Was das „Leipz. Tagebl.“ vernimmt, ist auf Grund einer Denunziation der Generalsekretär der national-liberalen Partei, Payig-Berlin, über die Organisation der Partei vernommen worden.

Frankfurt a. M., 25. Okt. In einer von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besuchten Versammlung hat sich heute hier ein „Zentralverein für die Interessen des Detailtreifens“ konstituiert, der ganz Deutschland umfassen und seinen Sitz vorläufig in Bielefeld haben soll. Der Verein bezweckt sowohl gegen die Beschränkung des Detailtreifens wie überhaupt gegen alle Beschränkungen der Gewerbebetriebe anzukämpfen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Maschinenfabrikant G. Dietring-Bielefeld gewählt.

Hamburg, 25. Okt. Ueber das frühere Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland bringen die „Ham. Nachr.“ aus offenbar sehr sicherer Quelle eine sehr interessante Enthüllung: Im Anschluß an die schon von uns mitgeteilten früheren Ausführungen über Gortschakow's Bemühungen, mit Frankreich anzuknüpfen, sagt das Blatt des Fürsten Bismarck: „Schon in Stier-niemce, also sehr bald nach dem Thronwechsel und dem Ausscheiden Gortschakow's war das gute Einverständnis der deutschen und der russischen Politik hergestellt und blieb in dieser Verfassung bis 1890. Bis zu diesem Termine waren beide Reiche im vollen Einverständnis darüber, daß wenn eins von ihnen angegriffen würde, das andere wohlwollend neutral bleiben solle, also wenn beispielsweise Deutschland von Frankreich angefallen wäre, so war die wohlwollende Neutralität Rußlands zu gewärtigen und die Deutschlands, wenn Rußland unprovociert angegriffen würde. Dieses Einverständnis ist nach dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck nicht erneuert worden und wenn wir über die Vorgänge in Berlin richtig unterrichtet sind, so war es nicht etwa Rußland, in Verstimmung über den Kanclerwechsel, sondern Graf Caprivi war es, der die

gar nicht zu Worte kommen über die Badeanstalt, sondern erklären den vermeintlichen Volksbeglucker als „Volksfeind“. Das trifft ihn hart, und er hält nun eine große Rede, in der er die Entdeckung macht, daß die „kompakte Majorität“, auf die er früher gebaut, eine dumme und witterwendige Interessentlique ist und daß das Recht und die Wahrheit auf der Seite der wenigen wirklich Klugen ist, die als Pioniere der Wahrheit und des Fortschrittes auf weit vorgeschobenen Posten allein und unversanden kämpfen und deren Ideen von der großen Menge erst nach langen Jahren verstanden und aufgenommen werden. Die „große Mehrheit“ besteht aus Dummköpfen und Lumpen. Durch seine Rede hat er die Menge so gereizt, daß er selbst mißhandelt wird, seine Fenster von Steinen durchlöchert werden, und daß alles auf ihn einströmt. Seine Stellung wird ihm gelündigt, so daß er sich mit seiner Frau und seinen 3 Kindern vis-à-vis de rien sieht, seine Wohnung vor ihm aufgefagt, seine Tochter wird ihrer Stelle als Lehrerin etc. ob. u. seine Söhne werden aus der Schule gejagt, selbst einem betruenen Schiffskapitän wird von dem Abberer gekündigt; der Pflegevater seiner Frau, ein filziger, aber reicher Gerbermeister, teilt ihm mit, daß er jetzt sein ganzes Vermögen in Badeanstaltsaktien angelegt habe und, wenn der Doktor nicht revociert und deprecirt, das Geld und, wenn der Doktor nicht revociert und deprecirt, das Geld einer Anstalt vermachen will. Und noch schlimmer — aus dem Umstände, daß dieser alte Fiß die Aktien angekauft hat, wird dem Doktor selbst das Motiv untergelegt, daß seine ganze Bakterien-Geschichte nur eine à la Baisse-Spekulation in den Badeanstalts-Aktien gewesen wäre. Also seine Existenz, sein Familienleben, selbst seine Ehre ist untergraben — trotzdem giebt er nicht nach; er will nicht einmal die Stadt verlassen, sondern bleiben und seine Söhne zu Pionieren der Wahrheit erziehen. Das Werk schließt mit einer neuen Entdeckung des Doktors — daß der stärkste Mensch auf Erden der Einsame sei.

Die Seltsamkeiten der Jfben'schen Argumentation sind in dieser Inhaltsangabe schon kurz angedeutet; was der Doktor da thut und der Dichter uns als ein Bild vollendeter Charakterstärke und ehrlicher Wahrheitsliebe darstellen will, hat einen starken Zug von rücksichtslosem Egoismus und zugleich, wie gesagt, sehr großer Dummheit. Sicherlich ist die Schizophrenie, mit welcher der Doktor die gewiss berechtigten Pflichten gegen die fremden Besucher der Badeanstalt den ebenfalls berechtigten Lokalinteressen voranzusetzt und der Stadt nur die Wafel lassen will zwischen dem eigenen

Fortsetzung dieser gegenseitigen Affektur ab-
lehnte, während Russland dazu bereit war. Wenn
man dazu die gleichzeitige polonisierende Aera, die durch die Namen
Stabinski und Koscielski gekennzeichnet ist, politisch in Anschlag
bringt, so wird man nicht zweifelhaft sein können, daß die russische
Regierung sich fragen mußte: welche Ziele kann dieser preussische
Polonismus haben, der mit den Traditionen Kaiser Wilhelms I. so
flagrant im Widerspruch steht?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Okt. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Kon-
stantinopel, es verlautet dort, das Projekt, durch Kopfabgaben
ohne Glaubensunterschied von 5 bis 250 Pfosten etwa
2 1/2 Millionen türkische Pfund aufzubringen, dürfte sich verwirk-
lichen. Die Summe ist bestimmt zur Bildung eines Kriegsschatzes,
sowie eines Fonds zur Sicherung der zuletzt etwas unregelmäßigen
Truppenverpflegung und zum Ankauf von Waffen für die gesamte
muslimische Bevölkerung zur Bildung einer Art von Volks-
wehr im höchsten Nothfalle. Letzterer erregt die Aufmerksamkeit der
Diplomatie, jedoch wird angenommen, der Zweck der Abgabe sei
Weldbeschaffung, um der herrschenden Geldnot abzuhelfen, und das
Bestreben, durch die Möglichkeit eines allgemeinen Aufgebotes der
Muslimen bei eventueller innerer und äußerer Verwicklung auf
die Europäer Eindruck zu machen.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der heute im Elysee abgehaltene Minister-
rat beschloß, den französischen Konsul in New-York, Bouvaert, mit
der Aufgabe zu betrauen, die internationalen Währungsver-
hältnisse namentlich mit Bezug auf die Vereinigten Staaten zu
studieren. Der Handelsminister Vouher legte dem Ministerrat die
neue Zundersteuer vor.

Paris, 24. Okt. Die heute vom Handelsminister Vouher
im Ministerrate eingebrachte Zundersteuer schlägt vor,
bis zum September 1898 einen Steuerzuschlag von 2.50 Fr. auf
die innere Verbrauchssteuer mit Rückwirkung auf alle aus Zunder
hergestellten Produkte zu erheben. Der Ertrag dieses Steuer-
zuschlages soll zur Gewährung von Exportprämien dienen, welche
für raffinierten Zunder und Rohzunder von 98 Proz. Rendement auf
2.50 Fr. und für Rohzunder von 65 bis 98 Proz. Rendement auf
1.50 Fr. festgesetzt werden. Die Vorlage schließt die Interessen der
Raffinerien in den französischen Häfen und der Produzenten in den
französischen Kolonien mittelst besonderer Prämien. Die Einricht-
ung der zeitweiligen zollfreien Lagerung und der Begleitischeine
bleibt aufrecht erhalten.

Spanien.

Manila, 24. Okt. Ein Haufe von 1000 Aufständischen,
der das Dorf Liam angriff, wurde von den Truppen geschlagen.
Die Aufständischen verloren 40 Tote; die Spanier hatten zwei
Verwundete.

Russland.

Petersburg, 25. Okt. Die „Nowoje Wremja“ begrüßt be-
friedigt den Eintritt einer slavischen Prinzessin in die italienische
Königsfamilie und nennt den Kronprinzen von Italien einen aus-
richtigen Anhänger Russlands, was die Anbahnung herzlicher Be-
ziehungen Italiens auch zu Frankreich bedeute.

Balkanhalbinsel.

Belgrad, 24. Okt. Großes Aufsehen erregt es, daß der
König die Reise nach Cetinje plötzlich abgesetzt hat, ob-
schon das Programm bereits in allen Einzelheiten festgestellt war.
Wie verlautet, haben die Hofkreise vernommen, daß die Hand der
Prinzessin Xenia, von deren Verlobung mit dem König Alexander die
Rede war, einem Russen zugebracht sei. Man habe daher einer
Scene ähnlich jener in Athen ausweichen wollen. — Der bevor-
stehende Aufenthalt des Königs Alexander von Serbien am Hof
in Bukarest wird in unterrichteten Kreisen mit einem durch
die Haltung Ferdinands von Bulgarien geforderten engeren An-
schluß Serbiens an das dreifürstliche Ru-
sland in Verbindung gebracht. (Kln. Fig.)

Konstantinopel, 24. Okt. Der Sultan hat ein Erbe er-
lassen, nach welchem 25 Proz. des Defizits des türkischen Staats-
budgets durch eine außerordentliche Herabminderung der Ausgaben
in allen Zweigen der Verwaltung heringebbracht werden sollen.

Indien.

Madras, 24. Okt. Die Arbeitssperre gegen 3000 Eisen-
arbeiter veranlaßte in Negabatom Unruhen. Die Menge versuchte
einen Güterfuhrer zu plündern. Die Polizei mußte von den
Schußwaffen Gebrauch machen. Zwei Personen wurden getötet
und 4 verwundet.

Afrika.

Mozambique, 24. Okt. (Bur. Neuter.) Der Gouverneur
Albuquerque war jüngst mit 300 portugiesischen Soldaten und
180 Eingeborenen nach Marialand aufgebrochen und hatte bei
Maganga ein Bivak bezogen. Er wurde hier von 200 Nama-
wallos angegriffen. Die Portugiesen verteidigten sich 22 Stunden
lang auf das Tapferste, mußten sich aber dann wegen Wasser-
mangel zurückziehen. Sie verloren 2 Tote und 35 Verwundete;
unter den letzteren befindet sich der Gouverneur.

Muin und der Fortsetzung der Lage, durch die Sachlage nicht absolut
gefordert — es gäbe wohl noch einen Weg, diese entgegenge-
setzten Interessen auszugleichen. Und auch der Eigensinn ist ja in ge-
wissen Sinne Egoismus. Die Hauptthese, die Jbsen aufstellt,
wird also nicht, oder nur mangelhaft bewiesen. Es kommt dazu,
daß der Schluss des Schauspielers eigentlich ein großes Fragezeichen
bildet. Wie will denn der als arm geschilderte Doktor, der ja doch
leben muß, und zwar mit Frau und drei Kindern, seine Zukunfts-
pläne durchführen — wie will er denn die Kraft gewinnen, wirk-
lich „einfam“, d. h. völlig unabhängig von seinen Mitmenschen da-
zusehen? Das ist nicht einmal angedeutet, und deshalb macht
dieser Schluss einfach den Eindruck der — Phrase!

Gespielt wurde recht gut. Herr Mark gab den Doktor — in
der Maske Jbsens in jüngeren Jahren — eindrucksvoll und mit
frischer Natürlichkeit; ab und zu haperte es ein wenig mit seinem
Gedächtnis. Auch hätten wir in der Volksversammlung, in der
doch das impulsive Temperament des „Volksfeindes“ besonders
stark hervortreten soll, etwas weniger Resignation und Leberhaftig-
keit und etwas mehr Leidenschaftlichkeit gewünscht. Im übrigen
aber eine durchaus achtungswürdige und erfreuliche Leistung. Herr
Wassermann spielte den Bürgermeister sehr wirksam, aber
vielleicht ein wenig zu biedermännisch, so daß dadurch
der von dem Dichter beabsichtigte Gegensatz zwischen
dem Wahrheitsfreunde und dem trockenen Egoisten allzusehr
abgeschwächt wurde. Die Herren Andrefen und Brehm
gaben gut ausgearbeitete Typen zweier journalistischen Charakter-
typen, Herr Reiff eine meisterhafte Skizze des boshafteften alten
Fitzes Niels Borje; Herr Kempf zeichnete den ängstlichen, fleis-
chen, dempftigen und selbstbewußten „Führer der kompakten
Majorität“ mit kräftigen Strichen. Die Damen (Frau Kachel-
Vender und Frä. Engelhardt) boten recht erfreuliches. Die
Regie des Herrn Kilian hatte im allgemeinen und insbesondere
bei der Volksversammlung ganz hervorragendes Gelingen und mit
Recht nahm der Regisseur an den Auszeichnungen teil, die das
Publikum den Darstellern nach jedem Akt beibrachte. Ueberhaupt
war die Aufnahme eine recht warme — daß einige politische und
legale Schlagwörter ebenso wie einige humoristische und nistige
Wendungen befondere Beifall fanden, liegt in der Natur der
Sache

Die italienisch-montenegroische Hochzeit.

Rom, 24. Okt.
Der Hochzeitstag wurde beim Betreten der Kirche Santa Maria
degli Angeli mit Orgelspiel und Glockengeläute begrüßt, während
Gedächtnisreden gehalten wurden und die Jubelrufe der außen ver-
sammelten Menge in die Kirche hineinschallten. Alle zur Feier
Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen. Die zahlreichen Mit-
glieder der Hofgesellschaft, die Damen in Hoftoilette, die Herren
des diplomatischen Korps in großer Uniform mit Orden und Ehren-
zeichen — das alles gewährte einen prächtigen Anblick. Nachdem
das junge Paar von Monsignore Anzino zum Beschemel geführt
war, leitete Monsignore Taggi die kirchliche Feier ein. Als Trau-
zeugen fungierten der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, die
Prinzen Victor Napoleon und Mirto, welche während der Trau-
ung über den Häuptern des jungen Paares einen Schirm hielten,
welcher bereits bei der Trauung des Königs Humbert und der
Königin Marguerite demselben Zwecke gedient hatte. Der Austritt
aus dem Gottesdienste erfolgte unter den Klängen eines Hochzeits-
marsches. Die Neuwermählten führten in einer mit 6 Fierden be-
spannten Kutsche. Der Wagenzug gewährte einen imposanten An-
blick. Aus den Fenstern wurden Blumen geworfen, Kanonenschüsse
ertönten, vom Capitol und Monte Citorio erscholl Glockengeläute,
die Truppen präentierten, die Musikkorps spielten die italienische
Hymne. Beim Eintritt in den Quirinal brachte die mit hundert
stimmende Menge großartige Ovationen dar, während 400 Brief-
tauben abgelassen wurden, um die freudige Kunde ganz Italien
mitzuteilen. Die Neuwermählten, das Königspaar und die Fürst-
lichkeiten erschienen auf dem Balkon, um der Menge zu danken.
Aus allen Provinzen laufen Nachrichten ein, welche von Kund-
gebungen zu Ehren der Neuwermählten berichten.

Das Königspaar erhielt Gratulationen aller Staatsoberhäupter
und zahllose aus allen Teilen des Reiches. — Der König verlieh
dem Fürsten von Montenegro das Kommandeurkreuz des Militär-
ordens von Savoyen, dem Prinzen Mirto das Großkreuz des
Mauritius-Lazarusordens, dem Prinzen Viktor Napoleon den
Annunziatorden.

Das Königspaar, die Neuwermählten und die übrigen Fürst-
lichkeiten durchzogen nachmittags die Stadt, überall enthusiastisch
begrüßt. Abends waren die öffentlichen Gebäude, die Hofkapitel-
palais und zahlreiche Privathäuser glänzend erleuchtet. Auf den
öffentlichen Plätzen fanden Musikaufführungen statt. Eine dichte
Wienchenmenge bewegte sich in den Straßen und ein lebhaftes
Treiben herrschte. In dem Diner im Quirinal waren 180 Gäste
geladen. Außer den italienischen und montenegroischen Fürst-
lichkeiten nahmen die Minister und hohen Würdenträger teil.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 26. Okt. Der Landesgesundheitsrat
sprach sich für die Verlängerung der medizinischen
Studienzeit auf 10 Semester aus, wobei aber ein halbjähriger
Militärdienst nicht angerechnet werden soll. Die akademische Prüfung
soll fortan mehr praktisch sein und Anatomie und Physiologie
ausgeschlossen in der Vorprüfung zur Prüfung gelangen. Gewünscht
wird, daß der Kandidat nach der Vorprüfung außer den bisherigen
Kliniken noch je ein Semester eine medizinische Poliklinik und eine
psychiatrische Klinik als Praktikant befüßt.

Wannheim, 25. Okt. Wie bekannt hat sich am 20. Sep-
tember 1896 hier eine Vereinigung von Händlern und Fabrikanten
aus den süddeutschen Tabakangebieten, namentlich Baden, Rhein-
pfalz, Hessen und Elsaß-Lothringen, gebildet, deren (seit gegen 300)
Mitglieder sich unter hohen Vertragsstrafen verpflichtet haben, zu
einer geregelten Einkaufsweise zurückzuführen. Die Bestimmungen
der Konvention wurden in diesen Blättern bereits mitgeteilt, können
also als bekannt vorausgesetzt werden. Die Vereinigung hat sich
Anfangs dieses Monats an die Großhändler, Ministerien des Innern
und der Finanzen mit der Bitte um Unterstützung ihrer Bestre-
bungen gewandt, indem sie als den vornehmsten Zweck ihrer Thätig-
keit die Befestigung der im Einkauf herrschenden Mißstände bezeich-
nete, welche der Pflege des Qualitätsbaues im Wege
stehen; es wurde des Näheren ausgeführt, daß allein die Rück-
kehr zum Qualitätsbau ein Produkt liefern könne,
welches dem immer dringenden Wettbewerb der
überseeischen und der norddeutschen Tabake ge-
wachsen ist und daß davon der Bestand der süddeutschen,
im besonderen der badischen Tabakindustrie abhängig sei. Das Groß-
ministerium des Innern hat sich auf die ihm vorgetragene Bitte
mittels Erlasses vom 9. I. M. Nr. 29757 folgendermaßen aus-
gesprochen:

„Dem Ehrenrat der Vereinigung gegen Mißstände in der Tabak-
erzeugung und im Tabakeinverkauf für die gefällige Mitteilung
vom 5. d. Mts. unsern Dank aus. Die von der Vereinigung getroffene
Veranbarung, welche ebenso sehr im Interesse der Tabakindustrie
als des Tabakhandels wie in jenem des Tabakbaues gelegen ist, verfolgt
ein Ziel, das sei es einer Reihe von Jahren sowohl bei landwirtschaft-
lichen Vereinen im Großherzogtum Baden als bei landwirtschaftlichen
Interessensvertretungen als auch seitens der Großhändler angestrebt
wird. Wir sind deshalb geneigt, die auf Befestigung des höchst
bedauerlichen Mißbrauchs der verfallenen Tabakeinläufe gerichteten Be-
strebungen der Vereinigung thätlich zu fördern, und auch der land-
wirtschaftlichen Vereinen im Großherzogtum Baden, mit dessen Präsidium
wir uns deshalb ins Benehmen setzen werden, wird, wie wir nicht be-
zweifeln, ebenso dazu bereit sein. Dabei gehen wir uns der Hoffnung
hin, daß die Vereinigung ihre Wirksamkeit nicht mit dem 1. Oktober
1897 wieder schließen, sondern daß sie dieselbe dauernd fortsetzen
werden.“

Wir hoffen, daß die auf die Befestigung des Tabakeinbaus
und damit zusammenhängend auf die Hebung der für unser Land
hochwichtigen Tabakindustrie gerichteten Bestrebungen der Vereinigung
in der hier ausgesprochenen Billigung der Großhändler, Regierung eine
wirksame Stütze finden und daß auch die im Schlusse des Erlasses
ausgesprochene Hoffnung des Großh. Ministeriums zum Segen un-
serer Tabakindustrie sich erfüllen möge.

Stettin, 24. Okt. Das hiesige Gymnasium begeht
die Feier seines 300jährigen Bestehens mit großen Festlichkeiten.
Am Freitag Abend fand eine Begrüßung der zahlreich eintreffenden
alten Schüler statt. Samstag Vormittag eröffnete der Festakt in
der Universitätsaula die eigentliche Feier. Die Festrede hielt Geh.
Hofrat Uhlig, namens der Regierung sprach Geh. Rat Arns-
perger-Karlsruhe. Dem Festakt schloß sich das Festmahl im
Museum an. Abends 6 Uhr ging in dem überfüllten Stadt-
theater eine theatralische Aufführung vor. Durch Schüler
des Gymnasiums wurde in glänzender Kostümierung Euripides'
„Phigäerinnen“ und der „Cyclop“ vortrefflich aufgeführt.
Zubehör Beifall lohnte die Darsteller. Die verbindende Musik
war von Prof. Wolfram in feinsinniger Weise eingerichtet und
wurde von ihm ebenso dirigiert.

Wieseth, 24. Okt. Gestern fand man in einem Fabrik-
kanal hier einen Teil der an der Leiche des in Tegernau ermordeten
Tagelöhners Schwab fehlenden Organe.

Stettin, 23. Okt. Die Gesellschaft Verein u. Wächter in
Stettin hat, u. M. Anz., Unterhandlungen mit den Grund-
besitzern angeknüpft wegen Abtretung des notwendigen Geländes
für Eisenbahn Karlsruhe-Herrenalb und Stettin-
Pforzheim. Dem Vernehmen nach sind verschiedene Interessenten
zu dem gemachten Gebote nicht einverstanden, da dasselbe zu
nieder bemessen sei. Es hat bereits eine Versammlung von In-
teressenten stattgefunden, um gemeinschaftlich ihre Rechte zu wahren.
Hoffentlich erleidet der Bahnbau durch beartige Hindernisse keinen
Aufschub. Man hatte in Karlsruhe und in den Orten des Um-
kreises geglaubt, die Bahn werde zum Teil noch bis zum Herbst
fertiggestellt; in dieser Annahme hat man sich aber getäuscht.

Offenburg, 25. Okt. Unserm Volkstribun, Bauer- und
Wanderredner, Herrn Oskar Muser, giebt der Fall Brülwisch

erwünschte Gelegenheit, wieder einmal sein Stedenpferd, die Be-
kämpfung des Militarismus in öffentlichen Volks-, Ab- und Ent-
scheidungsversammlungen zu tummeln und sich in dem Richte der
Bekämpfung der Militärpflicht befhaglich zu sonnen. Gestern Abend sprach er vor
etwa 200 Personen in der „Mittelhalle“. Das Thema lautete:
„Die falsche Ehr- und Rechtsbegriebe des Militarismus und die
Rechtspflege im modernen Staat“. Herr Muser macht für den
Fall Brülwisch und ähnliche Fälle natürlich das „System“ ver-
antwortlich. Dagegen ließe sich doch manches einwenden; auch unter
den Civilisten giebt es Brülwische — das ist gerade in Baden in
letzter Zeit zur Genüge bewiesen worden.

Kehl, 25. Okt. Das hiesige Pionier-Bataillon beabsichtigt
im Dorf Kehl im Gewann „Sundheimer Grund“ von der Gemeinde
ein ca. 50 Morgen = 1800 Ar haltendes Gelände für einen
neuen Exerzierplatz zu erwerben und ist ein diesbezüglicher
Antrag bereits dem Gemeinderat vorgelegt.

Freiburg, 23. Okt. Der Kaiserlich-königliche Feldzeug-
meister Freiherr Friedrich v. Beck in Wien, Chef des Generals-
stabes der österreichischen Armee, beging am letzten Sonntag das
Jubiläum seines 50jährigen Eintritts in die österreichische
Armee. Dem Jubilar, einem Sohne der hiesigen Stadt,
wurde, wie das „Tagbl.“ mitteilt, aus dem gedachten Anlasse
seitens des Stadtrats ein Glückwunschtelegramm übermittelt, in
welchem zugleich dem Gefühle der Freude und des Stolzes der
Stadt Freiburg darüber Ausdruck verliehen wurde, daß einer ihrer
Söhne zu dieser hochbedeutenden Stellung emporgestiegen ist. Noch
am Sonntag Nachmittag lief von seinen des Gefeierten bei dem
Oberbürgermeister folgende Depesche ein: „Bin tief ergriffen und
hoch erfreut über die glänzende Kundgebung und Anteilnahme und
bitte meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen. Feldzeugmeister
Baron Beck.“ Freiherr v. Beck wurde anlässlich seines Jubiläums
durch Kaiser Franz Joseph mit einem halbvollen Glanzwun-
schreiben das Großkreuz des St. Stefansordens verliehen. Beck
war, wie die „Freib. Z.“ hervorhebt, seit Beginn des politischen
Bündnisses zwischen Wien und Berlin der eigentliche Träger der
militärischen Seite desselben in Oesterreich und hat seinerzeit mit
Moltke sowohl die Grundzüge als zahllose Details eines eventuellen
militärischen Zusammengehens beprochen und festgesetzt. Die
Stärkung und Hervollkommnung der österreichisch-ungarischen Ar-
mee war hauptsächlich Beck's Werk.

Freiburg, 24. Okt. Bei dem Leichenbegängnis des verstor-
benen Erzbischofs wird wegen der Mißhandlung sein Umzug ums
Münster stattfinden, sondern der Zug wird sich vom erzbischöflichen
Palais durch die Münsterstraße über die Kaiserstraße nach der
Salz- und Herrenstraße begeben und von der Nordseite des Mün-
sterplatzes durch das Hauptportal ins Münster eintreten. Bei
schlechtem Wetter soll auch von diesem Zuge Abstand genommen
werden und die Leiche vom Palais nach dem Münster getragen
werden. — Groß war gestern Nachmittag der Jubelzug zur Kapelle
im erzbischöflichen Palais, wo die Leiche im bischöflichen Ornat
aufgebahrt war, und auch heute noch beken viele an des Ent-
schlafenen Sarg, den man inzwischen schloß, da das Antlitz des
Verstorbenen durch die Leiden der letzten Tage sehr entstellt war.

Vom Baden, 25. Okt. Wie wir vernehmen, wird die
Notarkstelle in Dingen in nächster Zeit wieder besetzt,
nachdem der hiesige Bezirk längere Zeit dem Notariatsdistrikte
Engen zugeteilt war. Die Nachricht hat in den beteiligten Kreisen
große Befriedigung hervorgerufen. Daß die dringende Notwendig-
keit der Wiederbesetzung des Notariats Engen vorliegt, ist vor
kurzer Zeit in diesem Blatte hervorgehoben worden.

Konstanz, 23. Okt. Durch mehrere Blätter unseres Lan-
des wurde von Engen aus die Nachricht verbreitet, daß der 20
Jahre alte Clemens Veit von Anselingen, der am 8. I. Mts. im
Walde bei Aken erhängt gefunden wurde, das Opfer eines Raub-
mordes geworden sei. Zwei Strömer hätten den Veit in den Wald
begleitet und seien ohne Zeit wieder herausgekommen. Es sei zu
vermuten, daß sie den unglücklichen jungen Mann seiner Ver-
sicherung von 80 Frs. beraubt und ihn dann, um den Zeugen stumm
zu machen, aufgehängt hätten. Die unzufriedenen Erben der
Gensamerie haben aber, wie von unterrichteter Seite uns mit-
geteilt wird, ergeben, daß Veit schon morgens 6 Uhr nach dem
Tortort ging und dort erst 3 1/2 Stunden später 2 Handver-
burchen die vielgegangene Straße unweit vom Tortort passierten.
Veit, der sich wohl nicht so ohne jeden Widerstand hätte berauben
und aufknüpfen lassen, zeigte aber keinerlei Spur eines Kampfes
an seinem Körper. Veit war stillenlos, seit seinem 15. Lebensjahre
aus dem Elternhause vertrieben, hatte vor seinem Ende in einem
benachbarten Schweizer Dorf übernachtet und war die Nacht über
in seinem Zimmer ruhelos hin- und hergegangen. In der Tasche
des Erhängten fanden sich etwa 9 Frs. Daß seine Verhaftung
größer gewesen ist, nicht anzunehmen. Alle diese Umstände sprechen
für Selbstmord, während für die Annahme eines Verbrechens
keinerlei Anhaltspunkte vorhanden sind.

Aus Baden, 26. Okt. Vom Feldberg kommt die Nach-
richt, daß in der Nacht vom Freitag zum Samstag 80 Centimeter
hoher Schnee gefallen ist. Die Saison für Schneeschuhläufer scheint
demnach einen frühen Anfang zu nehmen. — Mannheim. Der
Fimber der von einem Belegten verlorenen 36700 M. Cigarettenfabri-
kant Philipp Herdeggen, erhielt von der Firma Weil u. Wen-
jamin als Fimberlohn 1000 M. — Billingen. Donnerstag Morgen
entstand in der Kunstsollfabrik im Hammer beim Bah-
hof Unterfirmach Feuer. Es gelang, das Lokal auszuräumen und
das Feuer einzudämmen. Der Schaden an Maschinen und Ge-
bäude ist kein großer. Der Sohn August des Kaufmanns Aug.
Reibinger, als Kommiss in Genf in Stellung, führte letzten Son-
ntag vom Treppenhause in den Lichthof und war sofort tot. —
Aken. Die Nachricht, der vor einigen Tagen an der Straße
nach Namten im Walde erhängt aufgefundene 19jährige Clemens
Veit von Anselingen habe nicht Selbstmord begangen, sondern sei
das Opfer eines Verbrechens, ist unbegründet. — Meßkirch.
Eine Kuh, die dem Viehmarkt hier zugeführt werden sollte, wurde
wütend und rannte in den Neubau des Herrn Kaufmanns Kreuzer
am Marktplay. Das Tier wurde durch eine Ladendöffnung hin-
durch erschossen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Okt.

Hofbericht. S. R. G. der Großherzog ist infolge einer
leichten Erkältung genötigt, einige Tage zu Hause zu bleiben und
mußte auf die zugelegte Teilnahme an der Feier des 350jährigen
Bestehens des Gymnasiums in Heidelberg verzichten und wird sich
auch am 26. d. M. an der Enthüllungsfest der Grashof-Denkmal
hier nicht beteiligen können. Er hat den Großherzog beauftragt,
seine Vertretung bei der Beisetzung der Leiche des verstorbenen
Erzbischofs Dr. Haas am 27. d. M. zu übernehmen.

Prinz und Prinzessin Wilhelm sind am 24. d. M., abends
7.25 Uhr, von Salem hierher zurückgekehrt.

Zum Fall Brülwisch hatten die „Münch. N. Nachr.“ vor
8 Tagen eine Darstellung veröffentlicht, die als vom Kommando
des Leibgrenadier-Regiments herrührend bezeichnet war. Man mußte
von vornherein annehmen, daß das Regimentskommando vor Ver-
endung der Untersuchung eine Darstellung nicht veröffentlicht
würde. Die „Münch. N. Nachr.“ müssen dem auch neuerdings
mitteilen, daß der Adjutant des Regimentskommandos die betr.
Darstellung in autographierten Briefen an mehrere in Aken
lauf befindliche Offiziere des Regiments gesandt und daß einer
von ihnen dem Münchener Blatt eine Abschrift zur Verfügung
gestellt habe. Es handelt sich also keineswegs um eine offizielle, zur
Veröffentlichung bestimmte Darstellung, sondern um eine sofort
am Tage nach der Tat niedergeschriebene Privatmitteilung an ab-
wesende Regimentskameraden.

Schm. Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 23. Okt. Dem Bürgerausschuß sollen folgende Anträge unterbreitet werden: 1. auf Verstellung der Winterstraße als Driftstraße mit einem Aufwand von 41 586 M. und Erwerbung des zur Straßenherstellung erforderlichen Geländes des Herrn Bankiers A. Schmieder; 2. auf Regelung der Einkommensverhältnisse der Beamten der Baukontrolle; 3. auf Genehmigung der durch die Anlage eines Hochreservoirs für die Wasserleitung entstandenen Ueberziehung der bewilligten Kredite im Betrag von 145 414,58 M. — Nach Mitteilung der Generalintendanten der Großh. Civilliste befaßt sich der für die hiesigen Armeen bestimmte Reinertrag der im laufenden Jahre ausgefallenen Erlaubnistarife zum Besuche des Großh. Wildparks auf 326,54 M. Für diese gütige Zuwendung wird der verbindliche Dank ausgesprochen. — Die Erziehung eines Mitglieds des Stadtrats an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrats Leichtlin mit Amtsdauer bis zum 22. Mai 1902 wird auf Dienstag, den 3. November, vormittags von 12 bis 12 Uhr anberaumt. — Die Verstellung von 280 qm Asphaltwegbelag in der Schulstraße wird der Firma Meß u. Nees übertragen. — Das Gesuch des Kaufmanns Otto Wättners aus Stolp in Preußen um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. — Dem Stadtgarten wurden Geschenke zugewendet: von den Herren Ministerialrat Feder hier, 2 Seidenkaninchen; August Gerber aus Gernsbach, zur Zeit in Buenos Ayres, 2 Goldbeulen aus Argentinien; Privater Medizinschuldt hier, 1 Mönchsfittich und 3 kleinere exotische Vögel; A. Limberger in Gillingen, 1 Stamm (14) Föhner; E. Hecht in Godelsheim bei Bretten, 1 Sichelhäher. Hiesfür wird Dank ausgesprochen. — Für das städtische Archiv wurden geschenkt: von der Hofmusikhandlung J. Welten, die Abbildungen der Regenten des fürstlichen Hauses Baden und die biographischen Notizen zu den Abbildungen der Regenten des großherzoglichen Hauses Baden und von Herrn Professor Krauskopf eine Handzeichnung des Prof. Hermann Baßch. Für diese Zuwendungen wird ebenfalls verbindlich dankt.

*** Kinderhalle-Familienabend.** Mit dem Familienabend, den die „Kinderhalle“ letzten Samstag für ihre Mitglieder veranstaltet hat, war ein leichter Kunstgenuss verbunden; die „Kinderhalle“ hat damit die lange Reihe ihrer größeren Winterveranstaltungen in würdevoller Weise eröffnet. Sämtliche Sololeistungen des Abends dürfen als musikalische Perlen des reichen Konzertprogramms bezeichnet werden, die Leistungen des städtischen Männerchors standen auf gleicher Höhe. Ganz besonders sei der Lieber gedacht, die Fräulein Stork zum Vortrage brachte, die eine hervorragende Leistung bildeten. Wir wissen nicht, welches der von ihr gesungenen 5 Lieder wir in erste Reihe stellen sollen. Mit wohlgeleiteter prächtiger Sopranstimme brachte sie dieselben in kunstvoller Weise zum Vortrage; ein wahrer Kabinetsstück war das Lied „Mofhaarig ist mein Schatzlein“, dessen Vortrag hohe Regung und erfolgreichste Erlebnisse der jungen Künstlerin — einer Schülerin von Frau Höd. Lechner — ganz besonders erkennen ließ. Große Freude erregte es, auch Frau Martin wieder einmal auf dem Konzertpodium zu sehen. In den eben so kunstvoller Weise zum Vortrage gebrachten Liedern kam die prächtige Stimme in so vortrefflicher Weise zur Geltung, daß Frau Martin, dem städtischen Hofe Folge gebend, noch ein weiteres Lied, „Liebesbrief“ von Jerselt, zum Vortrage gab, das eine Glanznummer des Abends war, ebenso wie die Duette des Martin'schen Gypsars, das in der Serenade aus der Oper „Der König hat's gerollt“ von Delibes eine hervorragende Leistung geboten hat. Der vorzüglichen Klavierbegleitung dieser Solovorträge durch den Chorleiter Gager sei rühmend gedacht. Von dem instrumentalen Teile des Abends seien in erster Reihe die vorzüglichen, ohne Notwendigkeit gespielten Klavierstücke erwähnt, mit denen Frä. Ad. er hauptsächlich in einem Menuett von Paderewski die Zuhörer wahrhaft entzückte; spielend überwand dieselbe alle technischen und rhythmischen Schwierigkeiten; lebhafteste und wohlverdiente Anerkennung wurde auch ihr zu teil. Eine schöne Abwechslung des Programms boten die gelungenen Vorträge eines Mozart'schen Quintetts für Flöte, Oboe, Viola, Cello und Klavier, sowie des Herrn Stankle auf der Flöte. Von den Männerchören seien als besonders wirkungsvoll „Heil Friedrich Dir“ von G. Gager u. „Siegesgesang der Deutschen“ von Fr. Ad. erwähnt. Das übliche Tanzprogramm hielt die Kinderhallefamilie bis in den frühen Morgen zusammen, die Eintrachtsräume genügten kaum, die zahlreiche Gesellschaft zu fassen. Es ruhte ein besonderer Glanz auf dem ganzen Abend.

Nachspiele.

*** Karlsruhe, 24. Okt.** (Strafkammer II.) Am Abend des 16. August 1896 verstarb der am 20. November 1878 zu Büchenbronn geborene Goldarbeiter Philipp Kunzmann im Walde bei Büchenfeld den 16 Jahre alten Goldschmiedelehrling Heinrich Brisch von Büchenfeld durch einen Stich mit einem Stelmesser in die Brust, doch Brisch längere Zeit in Lebensgefahr schwand. Der Stich drang zwischen dem Schlüsselbein und der ersten Rippe in die Brusthöhle und verletzte das Brustfell und die rechte Lungenzunge. Die Veranlassung zur That gaben der Verletzte und seine zwei Kameraden Winkler und Wüstenbacher von Büchenfeld, die auf der Straße von Büchenfeld nach Büchenfeld dem Kunzmann und Gottlieb Kratz von Büchenbronn, in deren Begleitung sich zwei Büchenfelder Mädchen befanden, begegneten. Die Büchenfelder gingen den Büchenbronnern nach, es kam zu einem Wortwechsel, schließlich jagten die Büchenbronnern das Messer und verletzte Kunzmann dem Brisch den Stich, der, wenn er einige Millimeter höher eingedrungen wäre, die großen Schlüsselbeinverletzung hätte. Das Urteil lautet gegen Kunzmann auf 9 Monate Gefängnis abzüglich von 2 Monaten Untersuchungszeit. — Ueber das Vermögen des 57 Jahre alten Bijouteriefabrikanten Theodor Bausche in Pforzheim wurde am 6. Juni 1898 durch das Amtsgericht Pforzheim Konkurs eröffnet. Die Vermögensaufnahme ergab eine Ueberforderung von 60 000 M. und finden aus den Aktiven im Werte von 35 226 M. nicht einmal die bevorstehenden Gläubiger Befriedigung. Weil die Geschäftsbücher des Gemeinschuldners Mängel nicht in einem ordnungsgemäßen Zustande vorgefunden wurden, auch die Bilanzen nicht in den vorgeschriebenen Zeiten gezogen worden waren, erlag die Staatsanwaltschaft gegen Bausche wegen einfachen Bankrotts Anklage und wurde Bausche heute in eine Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. — Dem Maurermeister Franz Heiler von Forst war die Ausführung der Maurerarbeiten bei dem Neubau des Brauereimasters Maximilian Wofer von Forst übertragen. Am 14. Juli ließ er das Gerüst des erst am 11. Juli fertiggestellten Kellergebäudes wegnehmen; bei dieser Arbeit stürzte das Gerüst ein und trug 2 Arbeiter erhebliche Verletzungen davon. Heiler wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung in eine Geldstrafe von 25 M. verurteilt, weil er als Maurermeister wissen mußte, daß bei der Länge der Zeit der Mörtele des Gerüstes noch nicht trocken ist und deshalb die Wegnahme des Gerüstes den Zusammenbruch des Gerüstes herbeiführen konnte. — Wegen Körperverletzung mit einem Messer wurde Fabrikarbeiter Jakob Friedrich Schäfer von Wödingen von dem Schöffengerichte Bretten mit 2 Monaten Gefängnis abzüglich von 2 Wochen Untersuchungszeit bestraft. Die hiergegen eingelegte Berufung möge damit, daß an der Schöffengerichtlichen Strafe 6 Wochen Untersuchungszeit abgezogen wurden. — Schloffer Karl Friedrich Dauth, Tagelöhner Leonhard Dauth und Friedrich Geyer von Bretten wurden von dem gleichen Schöffengericht wegen Körperverletzung, bei der

auch das Messer eine Rolle spielte, zu Gefängnisstrafen, Karl Friedrich Dauth zu 2 Monaten, Leonhard Dauth und Geyer zu je 14 Tagen verurteilt. Mit der von den Beurteilten eingelegten Berufung wurde nur eine Herabsetzung der Strafe des Karl Friedrich Dauth auf 1 Monat erreicht.

Verschiedenes.

Personalien. Der deutsche Kaiser wurde am Samstag in Schwerin vom Großherzog in einem Hofgalawagen durch die dichtbesetzten Straßen, in denen wieder die Truppen und Kriegervereine Spalier gebildet hatten, zum Bahnhof geleitet, wo er sich verabschiedete. Als der Zug aus dem Bahnhof fuhr, grüßte der Kaiser wiederholt das zahlreiche Publikum. Das neuermahlte erbgroßherzogliche Paar war schon vorher nach Schloß Lenja bei Cutin abgereist. — Der Kaiser von Rußland, der Großherzog von Hessen und Großfürst Sergius folgten am Sonntag einer Einladung des Offizierskorps des Leibgrenadierregiments Nr. 115 nach dessen Kasino. Abends besuchte das russische Kaiserpaar und sämtliche in Darmstadt anwesenden Fürstlichkeiten das Hoftheater, wo „Tamburlaine“ zur Aufführung gelangte. — Die Konfirmation der Königin Wilhelmine von Holland fand am Samstag im königlichen Schloße in Gegenwart von etwa 100 Eingeladenen statt. Der Einsegnungsakt wurde von dem Hofprediger von der Pfalz vollzogen. Der Generaladjutant Kaiser Wilhelms, General der Infanterie von Hahnle, welcher der Königin ein Geschenk des Kaisers überbringt, ist im Haag eingetroffen, am Bahnhof offiziell empfangen worden und im Palais abgeföhren. — Prinz und Prinzessin von Neapel begaben sich Samstag Vormittag in das Pantheon und legten am Grabe des Königs Viktor Emanuel einen Kranz aus frischen Blumen nieder. Im Pantheon wurden der Prinz und die Prinzessin, welche von der Volksmenge lebhaft begrüßt wurden, von dem Unterrichtsminister, dem Prääsidenten und anderen hohen Beamten empfangen. — Der Bischof von London, Temple, ist zum Erzbischof von Canterbury ernannt.

*** Kleine Mitteilungen.** Bern. Auf der ganzen Schweizerischen Hochreise herrscht seit Freitag früh sehr hiesiger Schneefall. In La Chaux-de-Fonds liegt der Schnee 1/2 Meter hoch. Die telegraphische und telefonische Verbindung ist unterbrochen. Durch die Last des Schnees wurden große Bäume geknickt und Telefondrähte führten auf die Straßen herab. Ueberfluthungen werden aus den Kantonen Waadt, Basel-Land, Neuchâtel und Fribourg gemeldet, wo insbesondere die Weinberge zerstört sind. — Lille. Am Sonntag wurde hier das Denkmal des Generals Faidherbe eingeweiht. Der Kriegsminister begrüßte die Statue namens der Franzosen. Alle Parteien ohne Unterschied hielten das Andenken eines Helden hoch, der in schmerzlichen Tagen sich heldenmütig gezeigt habe. Die Truppen zogen am Denkmal vorbei. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte der Feier bei, bei der eine sehr gehobene Stimmung herrschte.

Handel und Verkehr.

(Frankfurt a. M., 24. Okt. Börsenwoche vom 17. bis 23. Oktober.) Die abgelaufene Woche hinterläßt keine freudigen Erinnerungen. Je näher der Ultimo heranrückt, um so intensiver gestalten sich die Geldfragen der Börse; erst die in der kommenden Woche bevorstehende Liquidation wird zeigen müssen, ob dieselben über- oder wie es kaum den Anschein hat, unterhändigt worden sind. Die Triebkraft und der Gradmesser der gegenwärtigen Börsenbewegungen befinden sich z. B. jenseits des Ozeans. Von New-York wird das Gold aus dem großen Reservoir der englischen Bank über's Meer gezogen, dort und in Chicago wird der Anstoß zu steigenden Getreidepreisen gegeben, wobei mit jedem Cent, den der Marktpreis in die Höhe geht, die Besorgnis der europäischen Händler wächst, die sich fürchten, mit ihren Einfäufen zu spät zu kommen, während gleichzeitig die indische Regierung genötigt ist, große Posten Weizen zur Verjüngung Indiens anzukaufen, das wegen einer Missernte mit Hungersnot bedroht ist. Große Summen Goldes werden aufeinander noch immer in den Vereinigten Staaten liquidiert, und die Furcht vor einem Stürze des Silbermarktes bleibt nicht völlig geschwunden sein wird. Dieser schwerlich auch nur 1 Dollar von diesem Golde nach Europa zurückkommen. Im Laufe dieser Woche sind der englischen Bank an manchen Tagen Summen für den Export nach Amerika entzogen worden wie kaum jemals, und endlich hat sich denn auch die Bank veranlaßt gesehen, ihren Diskontozins auf 10 Prozent, auf 4 Prozent zu erhöhen. Der Privatdiskontozins ist der Bank sehr rasch nachgefolgt; am Donnerstag, wo die Erhöhung in Kraft trat, distanzierte man in der City mit 3 1/2 Prozent, heute etwas leichter, mit 3 Prozent. An den deutschen Börsen beträgt der Privatdiskontozins ca. 4 1/2 Prozent, unter erstes hiesiges Haus nahm an manchen Tagen, jedoch nur ausgedehnte Unterchristen, mit 4 bis 4 1/2 Prozent. Ultimo-Geld ist hier in Frankfurt noch nicht fest gebandelt worden, in Berlin scheint sich der Satz auf ca. 3 1/2 Prozent zu stellen. Obgleich die Kursbewegung fast den ganzen Monat reichend war, und in den Hauptpekulationspapieren, namentlich in Bank- und anscheinend bereits nicht unansehnliche Distributionspositionen befehlen, scheint doch immer noch sehr viel Spekulationsmaterial zu verfordern zu sein, und dürfte Geld kaum unter den angegebenen Satz herantommen. Man fragt sich oft verwundert an der Börse, wieso es kommt, daß bei dem so klein gewordenen Kommissionsgeschäft, bei der notorischen Apathie des Publikums, das fast gar nicht spekuliert, jeden Ultimo doch immer noch verhältnismäßig großes Spekulationsmaterial zu verfordern ist? Die Ursache scheint uns darin zu liegen, daß Industrie und Handel zur Zeit viele Kapitalien in Anspruch nehmen, die sonst an der Börse vorübergehend oder auf längere Zeit nutzbringende Unternehmungen suchen, und daß die Börse d. h. die Banken und die berufsmäßige Spekulation dem Publikum die Papiere abgenommen haben. Die Tendenz des Geschäftes war während der abgelaufenen Woche meist recht unglücklich. In den vielen unterrichtlichen Erscheinungen der letzten Wochen gestellten sich die Anzeichen eines Krachs in türkischen und spanischen Fonds. Man weiß, wie traurig es mit dem Finanzverhältnissen in der Türkei ausseht, die hohe Börse ist stets konterert und niemand will ihr etwas leihen. Der größere Teil der Staatsentnahmen ist den ausländischen Gläubigern verpfändet, die einzige Hilfe in dieser bedauerlichen Geldnot ist die Banque Ottomane. Diese kann aber nichts weiter hergeben, da sie bis an den Hals mit unrenturen Papieren vollsteht. Die spanische Finanznot bedarf kaum einer Erklärung. Cuba und die Philippinen befinden sich im Aufstand, den alle Wachttitel der Regierung sich jetzt nicht zu dämpfen vermögen, alle Anlehensversuche im Inland, wie im Ausland sind gescheitert. Was nun die Kursbewegungen der abgelaufenen Woche im einzelnen anbetrifft, so hat sich der Rentenmarkt im Hinblick auf die oben besprochenen Positionenverhältnisse eher etwas belebigen können. Für österreichische Kreditaktien war Wien beständig Käufer. Der Zinssatz ist an der Donau zur Zeit billiger als in Deutschland, die Handelsbilanz der österreichisch-ungarischen Monarchie ist statt mehrjähriger Passivität eine aktive geworden, die Getreide-Exporte bringen andauernd Geld ins Land, auf diese Motive konnten Kreditaktien ca. 1 1/2 Prozent anziehen. Die Aktien der Deutschen und Dresdener Bank haben von den gebesterten amerikanischen Verhältnissen je ca. 1 Prozent, Diskontokommandit, der Erhöhung des gesamten Bankmarktes folgend, nach 2 Prozent Rückgang, ungefähr 1/2 Prozent gewinnen können. Banque Ottomane blieben nach zeitweise panikartigen Rückgang 8 Prozent, erholt, was gegen die Vormoche etwa 1/2 Prozent Besserung bedeutet. Am Warenmarkt feste sich die Realisationslust für Schweizer Wägen

weiter fort. Die Furcht vor den Maßregeln, die der Bundesrat auf Grund des am 1. November in Kraft tretenden Rechnungsgeheß treffen wird, drückt namentlich auf Nordost, die ca. 3/4 Prozent verloren, während Gotthard und Zentral nur je 1/2 Prozent, Jura Simpsen ca. 1/2 Prozent nachgaben. Marienburg-Matras-Gesellschaft-Aktien und Prince Henri schließen etwas fester. Bergwerks- und Hütten-Aktien zeigten meist feste Haltung. Die Ausweise der großen Kohlenbergwerks-Gesellschaften bringen sehr beträchtliche Mehr-Ueberschüsse zur Erscheinung. Doch haben nur Lewin ca. 1 1/2 Prozent, im Kurse angezogen. Deutsche Staatspapiere hielten sich ziemlich fest, namentlich 4 und 5 Prozent Sorten; während 3 Prozent Anleihen ca. 1/4 Prozent verloren haben. Von ausländischen Fonds haben Spanien ca. 2 Prozent eingezogen, Mexikaner, die zeitweise sehr matt waren, schließen befestigt, Cassa-Industrie-Aktien zeigten meist rückgängige Tendenz. Accumulatorenfabrik Hagen, Fahrrad-Kleber, viele Brauerei-Aktien verloren 1 bis 2 Prozent, Maschinenfabrik Oerlener 3 Prozent. Schnellpressenfabrik Frankenthal geben 2 1/4 Prozent nach. Als Ausnahme sind Zellstoff Waldhof mit 1 1/2 Prozent, Maschinenfabrik Wäldchen mit 8 Prozent Kursrückgang anzuführen. Schiffahrts-Aktien bleiben auf steigende Frachtsätze von Amerika ca. 2 Prozent über dem Stand der Vorwoche.

Herbst-Nachrichten.

X Müllheim, 22. Okt. Nach den beim Oberbadiischen Weinbau-Verein bis jetzt eingegangenen Herbstberichten stellen sich die Herbstserträge wie folgt:

Gemeinden.	Anfang des Herbstes.	Gesamtertrag in Hektol.	In der Gemeindegüterbesitzung.	U. geschlossene Verläufe.	Wassergewicht nach Dachsle.	Preis p. Hektol. M.
A.-V. Breisach.						
Springen	12. Okt.	18000	16000	1700	65-90	23-48
Mühlheim	12. "	10800	10800	500	55-95	22-36
A.-V. Emmendingen.						
Bühligen	9. "	9000	800	600	55-65	17-21
Endingen	13. "	16000	12500	750	56-80	18-20
A.-V. Vörsach.						
Ertingen	12. "				75-80	26-30
Hallingen	12. "	3500	3400	100	68-78	25
Kantern	15. "				60-70	
Kirchzell	9. "	1700	2000		72	24-25
A.-V. Müllheim.						
Muggen	14. "	12000		500	68-85	22-25
Wellingen	15. "	3600	3000		62-76	
Feuerbach	16. "			15	58-65	mittel
Hach	14. "	200	200	120	65-90	23
Wälden	15. "	1700	1200	800	65-75	20
Oberweiler	15. "	552	534		67-83	
Rheinweiler	15. "			300	68 7/8	21
Seselben	13. "	1300	1250	500	60-70	17-19
Waghäuser	15. "	1686	1100	132	62-67	unbest.
A.-V. Offenburg.						
Zell-Weierbach	14. "				94	

Oberachern, 23. Okt. Die Reifezeit ist nahezu beendet. Das Gewicht beträgt 75-85 Grad nach Dachsle.

Drahtberichte.

w **Teuesbar, 26. Okt.** Honvedminister Fejervary sagte als Abgeordneter in einer Programmsitzung: Er trete für unveränderte Aufrechterhaltung des staatlichen Verhältnisses mit Oesterreich ein, da Ungarn dabei nur gewinne. Die Wehrkraft sei Dank der Opfer des Landes derart organisiert, daß das Ansehen der Monarchie und in dieser das Ungarns nach außen bedeutend gestiegen und die Monarchie sich gegen jede Eventualität gesichert fühle. Ungarn müsse seine Aufmerksamkeit der Wehrkraft zuwenden. Die Nation sei stolz auf jeden Teil ihrer Wehrkraft und werde sie weiterhin mit wärmster Sympathie begleiten.

w **Bern, 26. Okt.** Bei den allgemeinen Erneuerungswahlen des Nationalrates wurde die Stärke der einzelnen Parteien nicht wesentlich verändert. Die radikal-demokratische Mehrheit ist um etwa 5 Stimmen verstärkt auf Kosten der protestantischen Konservativen. Die Stärke der Ultramontanen bleibt unverändert. Die Sozialisten gewinnen einen Sitz. Die in verschiedenen Kantonen stattgehabten Ständeratswahlen führten zur Befestigung der bisherigen Ständeräte mit Ausnahme des für Genf, wo ein Konservativer durch einen Radikalen ersetzt wurde.

w **Rom, 26. Okt.** Der deutsche und der österreichische Botschafter überreichten dem König und dem Kronprinzen Glückwünschschreiben der Kaiser Wilhelm und Franz Josef. — Das Königs- und das Kronprinzenpaar empfing gestern Nachmittag eine Anzahl Glückwünsche darbringende Bürgermeister, die der Ministerpräsident Rudini vorstellte. — Der Bürgermeister von Rom sprach im Namen der italienischen Gemeinden; der König dankte lebhaft. Die hohen Herrschaften unterhielten sich herzlich mit den Erschienenen. Die Stadt ist sehr belebt.

w **Konstantinopel, 26. Okt.** Wie der „Jef. Zig.“ von hier gemeldet wird, hat der Sultan aus seiner Privatkassette 6000 Fres. für denjenigen ausgegeben, der genaue Angaben über die Mörder der zwei türkischen Polizisten im Hause des Armeniers Kofolian macht.

w **Konstantinopel, 26. Okt.** Meldung des Wiener f. l. Tel. Korz.-Bureaus. Die Botschafter überreichten gestern der Porte eine Kollektiv-Note, worin sie um Aufklärung über die Nachricht ersuchen, daß die Porte eine außerordentliche Abgabe und militärische Maßregeln plane.

Briefkasten.

F. M. Es wird uns mitgeteilt, daß bei der Feiernpaarläufe Godelsheim (Vorstand Herr Guldseher) oder bei der Feiernpaarläufe in Radorf, A. Bruchsal (Vorstand Herr Altbürgermeister Kirchhäner) Sitzungen wohl erhältlich seien.

Verantwortlicher Redakteur: W. Vogler.

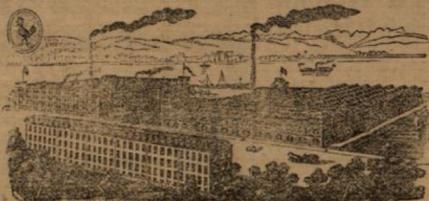
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinhauer, sämtlich in Karlsruhe.

Wasserstandsberichte.

Magen, 26. Okt., 630 cm, gest. 19 cm.

w **Grafsh. Hoftheater Karlsruhe.** (Spielplan für die Zeit vom 27. Oktober bis mit 1. November.)

a. Im Hoftheater Karlsruhe. Dienstag, 27. Okt. Abonnements-Abtg. B. 11. Vorst. (Kleine Preise) Zum erstenmale wiederholt: „Ein Volkseind“, Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen, deutsch von Wilhelm Lange. Anfang 1/7 Uhr.



Seiden-Fabriken G. Henneberg (K. & K. Hofl.) Zürich.

Seide!

auch meter- und robenweise an Private direkt!

4438.-1 porto- und steuerfrei ins Haus!

Schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“ von 60 Pfg. bis Mk. 18.65

per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 20.0 versch. Farben, Designs etc.)					
Braut-Seide	von 95 Pfg.	— 18.65	Seiden-Ballstoffe	von 60 Pfg.	— 18.65
Seiden-Ripse	„ Mk. 1.25	— 13.45	Seiden-Surats	„ Mk. 1.35	— 7.10
Seiden-Damaste	„ „ 1.25	— 18.65	Seiden-Taffete	„ „ 1.45	— 9.30
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80	— 68.50	Seiden-Grenadines	„ „ 1.35	— 11.65
Seiden-Poulards	„ „ 95 Pfg.	— 6.85	Seiden-Bongalines	„ „ 1.95	— 9.80
Seiden-Masken-Atlas	„ „ 60	— 3.15	Seiden-Paille francaise	„ „ 2.45	— 9.85
Seiden-Merveilleux	„ „ 75	— 9.85	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 2.35	— 10.90

Durchschnittl. Lager: ca. zwei Millionen mètres.

Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moires antique, Duchesse, Princesse, Moscovito, Marcellines, Louisine, Grissalio, Comesse, Rhadames, Luxor, feine Gattungen und Halbseide etc. etc. Muster und Katalog umgehend. — Doppelt. Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Todesanzeige.

Unser lieber Kollege,
Lehrer Josef Wolf,
 ist heute Vormittag 11 Uhr infolge einer Darmenkrankung
 im Alter von 22 Jahren sanft entschlafen.
 Diese Trauennacht allen Freunden und Bekannten des allzu-
 früh Dahingegangenen mit dem Bemerken, daß die Beerdigung am
 Dienstag, Vormittag 11 Uhr, auf hiesigem Friedhofe stattfindet.
 Baden-Baden, 25. Oktober 1896. 4775.1
M. Wörthle,
 Hauptlehrer.

Statt besonderer Anzeigen.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach kurzem,
 schwerem Leiden im 71. Lebensjahre mein heißgeliebter Mann,
Gerhard Holler.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Frau **Christine Holler,** geb. Chudoba.
 Ettlingen, den 24. Oktober 1896.
 Beerdigung findet am Dienstag, Vorm. 11 Uhr, von der Leichen-
 Halle aus statt. 4776.1

160 Pferde

werden und zwar je 50 am 29. und 30. Oktober dieses Jahres, jedesmal Mor-
 gens 9 Uhr beginnend, im Hofe der Trainskademie (Maimarkt) in Würzburg
 gegen sofortige Barzahlung versteigert.
 4793.22 **2. Train-Bataillon.**

Verkauf

einer **Tricot-Waaren-Fabrik mit Wohnhaus.**
 Aus der Konkursmasse des Fabrikanten Carl Reichardt zu Weidungen
 bringt der unterzeichnete Konkursverwalter folgende Maschinen und Immobilien
 zum Verkauf:

- 31 Stück Rundhülle, Reusen-System,
 - 30 " Räummaschinen,
 - 3 " Spinnmaschinen,
 - 1 " Tricotmahlender mit 2 heizbaren Walzen,
 - 1 " Wuschmaschine,
 - 1 " Gestränge,
 - 1 " Dampfseil mit 22 Wärmerollen,
 - 2 " Pressen mit Treppstein und Nippschrauben,
 - 1 " Räummaschine,
 - 1 " Reilmaschine,
 - 3 " Strickmaschinen, 4711.22
 - 10 HP. nationale Lokomobile,
 - 1) Wagn. Nr. 24, 1 ar 77 m Wohnhaus und Hofraum,
 - 2) " " 292 a, b, c, d, 7 ar 11 m Fabrikgebäude und Hofraum,
 - 3) " " 161, 20 ar 27 m Gas- und Baumgarten,
 - 4) " " 164, 3 ar 88 m Gemüsegarten.
- Die Fabrikanlage, für Dampf- und Wasserkraft eingerichtet, sowie auch
 die Gebäulichkeiten, teilweise ganz neu erbaut, sind in vorzüglichem Zustande, die
 mechanische Einrichtung ist eine tadellose und befindet sich vollständig neu und
 gestattet die sofortige Wiederaufnahme des Betriebes.
 Mängel an Arbeitskräften ist zu keiner Zeit zu gewärtigen.
 Jede gewünschte Auskunft erteilt

J. Baur,
 Konkursverwalter.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.
 Schnell und Postdampferlinien nach
 New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien.
 Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt, ausgezeichnete Verpflegung.
 Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Nähere Auskunft erteilt:
Gottfried Drollinger, Agent in Karlsruhe; **Friedr. Barié,** Kaufmann in Durlach; **J. A. Fladt,** Agent in Ettlingen. 1413.20.16

Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen
Doyen & Co., Reims
 1893er
 Generalvertreter:
Hirsch & Kleemann, Wiesbaden
 Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten. 4445.7.2

L. Hack,
 Pianofortehandlung,
 Karlsruhe, im Grünen Hof
 (neben dem Hauptbahnhof), 2 Treppen hoch,
 empfiehlt
Pianinos
 aus den bewährtesten Fabriken, von 400 M. an, neue und
 gespielte, in schönster Auswahl. 4402-4
 Eigene Reparatur-Werkstätte, Stimmen, Zahlungs-
 erleichterungen, Eintausch gespielter Klaviere.
 Keine Espesen für Ladenmiete, Buchhalter, Geschäfts-
 führer etc., daher bedeutend billiger als die Konkurrenz.

Vom 27. bis 29. Oktober
 werde ich in
Karlsruhe, Hôtel Goldener Karpfen,
 anwesend **künstliche Augen**
 sein, um
 direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen. 4651.3.3
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.
Götzmann, Rechtsanwalt,
 Rastatt, Schloßstraße 86. 8750.20.11

Thee-Messmer

Berühmte Mischungen Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pid. Probe-Packete 60 u. 80 Pf.

Strassburger Pferde-Loose

1000 Gewinne i. B. v. 25000 Mk.
 Ziehung sicher 30. November 1896.
 Klasse I 1 M., 11 Loose für 10 M., Klasse II 2 M., 11 Loose für 10 M., Klasse III 3 M., 11 Loose für 10 M., Klasse IV 4 M., 11 Loose für 10 M., Klasse V 5 M., 11 Loose für 10 M.
 Hauptagentur Carl Götz, Seidenhandlung, Schloßstraße 15, Eugen Dahnemann, Gg. Koch, Jul. Einf., Seb. Münch, J. Köhler, E. Wagnmann.



Petroleum-Lampen

aller Arten
 in größter Auswahl
 empfiehlt zu billigsten Preisen 4767.6.1

Jos. Meess,
Ferd. Prinz Nachf.,
 Karlsruhe,
 Erbprinzenstraße 29.



Badische Gesellschaft für Indersfabrikation

Waghäusel.
 Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der auf Dienstag
 den 24. November d. J., Vormittags 11 Uhr, im Hofe der Rheinischen
 Creditbank (L. B. 4 Nr. 2) kaber anberaumten ordentlichen Generalversamm-
 lung hiermit einzuladen. 4778.1

Tagesordnung:
 1. Bericht über die Jahresrechnung und Bilanz.
 2. Bericht über die Bekarke an den Vorstand und Aufsichtsrath.
 3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
 4. Wahl der Revisions-Kommission.
 Der Geschäftsbericht und die Bilanz werden vom 10. November d. J. an
 auf dem Bureau des Vorstandes in Waghäusel zur Einsicht der Beteiligten
 bereit liegen.
 Die Eintritts- und Stimmkarten sind spätestens am 3. Werktage vor der
 Generalversammlung gegen Vorzeigung der Aktien oder gegen schriftlichen Beleg-
 nachweis (§. 29) bei dem Bauhauze W. S. Radenburg u. Söhne in Mann-
 heim in Empfang zu nehmen.
 Mannheim, den 26. Oktober 1896.
Der Aufsichtsrath.
Carl Radenburg.

Keine wunde und kalte Füsse mehr, sicherster
 Schutz gegen Schweißfüße.
Media-Socken.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 86417.
 Innen präpariertes Leinen, aussen präparierte Wolle.
 Empfohlen und getragen in der Armee auf Befehl des könig-
 lichen Kriegeministeriums. Empfohlen von allen hervorragenden Spori-
 listen und Berufshänden. Unverwundbar haltbar, feinspinnig und angenehm
 im Tragen. 8954.12.9
 Fein Wundlaufen möglich.
 Präpariert mit den besten Materialien aus Kautschuk.
 Bitte und Probe gratis und frank durch
Leop. Lautenschläger, Hoflieferant,
 Kaiserstraße 77.
 Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgegend.

Süsse Ungar-Weine

aus den Kellereien
 von **J. Römer & Sohn, Wien,** 4610.10.3
 k. und k. priv. Weingroßhandlung.
 General-Depot für das Großherzogthum Baden:
Gustav Benninger Nachfolger,
J. Estelmann, Karlsruhe, 12 Herrenstr. 12.

Groß. Badische Staats-
Eisenbahnen.
 Zur Beschaffung eines Gebäudes
 mit Aufenthalten für den Bahnhof
 Appenzeller sollen nachbenannte Ar-
 beiten im öffentlichen Verdingungswege
 vergeben werden.
 von ca. 2345 M.
 I. Maurerarbeiten . . . 1751 M.
 II. Steinmauerarbeiten . . . 691 M.
 III. Zimmerarbeiten . . . 1751 M.
 IV. Gipserarbeiten . . . 846 M.
 V. Parkettbodenherstellung
 in Appenzel . . . 471 M.
 VI. Schreinerarbeiten . . . 171 M.
 VII. Schlosserarbeiten . . . 294 M.
 VIII. Schlosserarbeiten . . . 294 M.
 IX. Tischlerarbeiten . . . 264 M.
 X. Zinnschreinerarbeiten . . . 222 M.
 Pläne, Bedingungen u. Verdingungs-
 ausschläge sind auf diesseitigem Geschäfts-
 stempel zur Einsicht aufgelegt, woselbst
 auch die Angebotsformulare ergehen
 werden können. 4735.2.2
 Die Angebote sind verschlossen, porto-
 frei und mit entsprechender Aufschrift
 versehen, bis längstens Mittwoch den
 4. November d. J., Vormittags
 9 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzu-
 reichen. Buchlagefrist 3 Wochen.
 Offenburg, den 21. Oktober 1896.
Groß. Bahnbauinspektor I.

Große

Kalbleder-Ver-
steigerung
 Strassburg i. E.
 Auf Grund Befehl der Kaiserl.
 Landgerichts-Kammer für Handelsfachen
 in Straßburg vom 21. Oktober 1896
 findet **Donnerstag den 29. Oktober**
 1896, **Vormittags 10 Uhr** beginnend,
 und soweit nöthig an den folgenden
 Tagen in den Saalräumen des
 Strassburger Expositions- u. Nieder-
 lage-Gesellschaft in Straßburg,
 Kronenburgerstraße 48, die Versteigerung
 einer großen Partie Kalbleder ver-
 schiedener Qualitäten und Gewichte
 mechtend gegen Barzahlung statt.
 Wegen Beschaffung der Leber vor
 der Versteigerung (am Dienstag und
 Mittwoch) wolle man sich an Herrn
 Louis Levy in Straßburg, Marktstraße 7,
 wenden. 4780.2.1
 Der beauftragte Versteigerungsbeamte:
 Bauer,
 R. Gerichtsvollzieher.

Ärztliche Anzeige!

Dr. Rosenberg,
 Spezialarzt für
 Haut- und Geschlechts-
 krankheiten,
 ist zurückgekehrt.
 4734.3.1

Stellungsvermittlungs-

Anstalt des Kaufm. Vereins
 Köln a. Rh., Perlengraben 1-3.
 Tägl. Anmeldung von Vacanzen.
 Einschreibungsgebühr für Nichtmit-
 glieder vier Mark. Bedingungen
 werden franco zugesandt. Für
 Principale kostenlose Bedie-
 nung. 2973-18

Vertretung.
 In Karlsruhe ansässiger,
 rout und kautions-
 fähiger Kaufmann wünscht die
 „Vertretung“
 leistungsfähiger, feiner
 Firmen zu über-
 nehmen.
 Geht Offerten an die
 Expedition d. Bl. erbeten
 unter No. 4634-5

Diese Woche Ziehung
 der beliebten Berliner Pferde-Lose
 I. Haupttreffer i. B. v. M. 30,000.
 II. " " " " " 25,000.
 III. " " " " " 15,000.
 IV. " " " " " 12,000.
 V. " " " " " 10,000.
 5,000 Gewinne mit 90 % garantiert.
 Klasse a. R. I., 11 Stück R. 10,-
 sind noch zu haben bei der
 Hauptagentur 4794.1

Carl Götz,
 Seidenhandlung,
 Karlsruhe, Hebelstraße 15.

Süßen
Bühlerthaler
 empfiehlt 4783.2.1
Wilh. Lurek,
 zum Rodensteiner.

Kauf-Gesuch.
 Rittergut in Baden oder Ostf. mit
 herrschaftlichem Wohnh., Park, gut
 guter Verbindung in der Nähe der Bahn
 und größerer Stadt. Ankauf bis
 100,000 Mk. Preisgemäßer Preis. Offerten
 an die Expedition dieses Blattes unter
 Nr. 4779.2.1

Baumwoll-Flanelle,
 wollene Flanelle u. Finets
 in grosser Auswahl billigst.
Heinrich Cramer,
 189 Kaiserstraße 189.
 4746.1

Die prästischsten **Slaverei** und **Ston-**
torhüte haben gesagte Spindel von
 4687 **F. Dietz** u. **Reinhold.**

Coupé-Verkauf.
 1 eleg. Coupé, Ia. Fabrikat, 8 Pferde,
 ist wegen Aufgabe des Fuhrwerks sehr
 preiswerth zu verkaufen. 4759.3.2
 Nähere Auskunft durch
R. Osterlag Sohn,
 Hoffattler, Karlsruhe i. E.,

Hemden-Einsätze
 in Leinen u. Piqué,
 glatt, gestreift und Falten billigst.
Heinrich Cramer,
 Karlsruhe, 2942.17.
 189 Kaiserstraße 189.

Verkäufe: Hotels, Fabrik- und
 Kaufm. Geschäfte,
 Bäckereien, Metzgereien, Weinge-
 reien, Mühlen, Schloßereien, Wirtshäusern,
 Gütern, Villen, Gehöften u. Privathäuser
 aller Art hat zu verkaufen und erzieht
 Auskunft 4624.6.1

J. Müller,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 99.
Der Theilhaber sucht oder Ge-
schäftsverkauf beabsichtigt, wer
 lange meine ausführlichen Prospekte,
 2776 **Wilhelm Girsh, Mannheim.**
 Ein energischer

Vertreter
 für hiesige Privattheater gegen hohe Pro-
 vision gesucht von einem Weinbaue
 I. Ranges. (Spezialität: Originaltheater
 erster Weinbaue).
 In besseren Privattheatern eingeführte
 Herren wollen ihre Offerten an die Ex-
 pedition d. Bl. abgeben unter Nr. 4750.3.2

Für eine größere **Mälzerei**
 (Zemmeltheil) wird ein durch-
 aus erfahrener und zuverlässiger
Obermälzer
 in baldigem Eintritt gesucht.
 Off. Offerten mit Angabe bis-
 heriger Thätigkeit und Zeugnis-
 scheinlichen versehen befördernd **Saa-**
lenstein & Vogler, H. G. Frank-
turt a. M. unter E. 3685. 4729

Dr. med. Schwidop,
Ohrenarzt.
 Sprockstr. 10-12, 2-4.
 Sonn- u. Feiert. 10-12.
 Karlsruhe, Kaiserstr. 118.
 4409.6.3

Billigste
Bezugsquelle
 für **echtes Porzellan,**
Waschgarnituren und
Glas bei 4782.5.1

W. Lichtenfels,
 Friedrichsplatz 9.
 Die Preise sind an den
 Schaufenstern ersichtlich.

Möbel- und Tapezier-
Geschäft
A. Grieshaber,
 Lammstraße 12,
 empfiehlt sein Lager von **Solz** und
Polstermöbeln, Vorhangs- u. Leinen in
 großer Auswahl.
 Des Anfertigen und Aufmache von
 Vorhängen, sowie das Auspolstern von
 Möbeln und Betten wird zu den billigsten
 Preisen gut ausgeführt. 4709.2.2
 Auf Wunsch Theilhabungen gerne
 gestattet.

Mosel-Wein,
 milde u. blumig,
 zu 50, 60, 75, 90, 100
 u. 120 Bfg. per Liter
 im Faß oder per Flasche.
 Proben frei in's Haus.
V. Jessen,
 Karlstraße 24 u. 29 A.
 3604.25.18

Neueste grosse Posten
 leinene Spitzen u. Ein-
 sätze, Häkelspitzen und
 Etamine,
 schmale und breiteste feine
 billigst.
 Reste aller Art zu Ausver-
 kauspreisen bei 221.26.21
Oskar Beier,
 Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
 nächst dem Marktplatz.

Grabkränze
 in Metall mit Porzellanfiguren, von
 den einfachsten bis zu den feinsten in
 diesem Artikel, empfiehlt billigst in
 überaus reicher Auswahl 4784.2

Joseph Meess,
Ferd. Prinz Nachfolger,
 Erbprinzenstraße 29.
Pferde zu verkaufen.
 Ein gutes Paar hochgelegener Her-
 schaldepferde (6- und 7-jährige Klavre
 walladen) in wegen Abreise des Be-
 sitzers preiswerth zu verkaufen. Näheres
 in der Expedition d. Bl. unter Nr.
 4777.2.1